

Aufgefallen

Lugano: Persönlichkeiten sprechen über ein Buch, das aufzeigt, welche Persönlichkeiten den Südkanton besuchten

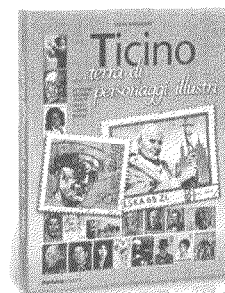
Die Tessiner Kulturerde ist noch immer fruchtbar

Schier endlos ist die Liste. Einstein zum Beispiel büffelte in Airolo für seine Aufnahmeprüfung als Dozent an der ETH Zürich. Die Garbo besuchte mit Remarque Bellinzonas Schlösser. Papst Johannes Paul II. segnete die Tessiner Gläubigen. Bismarck genoss auf einer Hochzeitsreise die Sicht vom Gotthard-Pass aus und so weiter und so fort, bis zurück zu Barbarossa – mindestens. Unglaublich, wieviele Persönlichkeiten den Südkanton im Laufe der Geschichte beehrten. Nun hat Mario Maccanelli, ein wichtiger Kulturrengagierter Luganos und Ex-Marketingchef bei der früheren Gotthard-Bank, letztes Jahr zu diesem

Thema das Buch „Ticino ... Terra di personaggi illustri“ veröffentlicht (Fontana Edizioni, Pregassona). Inspiriert hat sich Maccanelli an seiner umfangreichen Briefmarkensammlung mit den vielen abgebildeten Jahrhundertpersönlichkeiten aus Politik und Kultur. „Diese kleinen Dinger erzählen ganze Geschichten“, erklärte der Autor letzten Mittwoch während seiner Buchpräsentation in Luganos Kantonsbibliothek. Hierbei stellte er

die Frage, ob das Tessin noch immer eine kulturell fruchtbare Erde sei und bedeutende Leute anziehe. Darüber diskutierten in der Bibliothek „aktuelle“ Persönlichkeiten: Laut Georg Kreis, dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, muss der Kulturbegriff nicht allzu elitär, sondern eher weit verstanden werden; dann funktioniert die Anziehung auch heute noch. Marco Blaser, früherer Chef des Tessiner Fernsehens, er-

klärte, dass der Südkanton durch seinen Landschaftszauber weiterhin anziehend sei – allerdings hätten die Tessiner eine gewisse Scheu bei der Kontaktaufnahme und -pflege. Diese gelte es stets von Neuem zu überwinden. „Natürlich bietet das Tessin auch heute noch beste Bedingungen für grosse Kulturleute, man denke nur ans Filmfestival“, führte Marco Solari voller Verve aus. Der Präsident des Locarneser Filmfestivals fühlt, dass die Einheimischen an die Kultur glauben – „auch wenn ab und zu ein Durcheinander herrschen kann.“ Hauptsache, die Tessiner Kulturerde ist noch immer fruchtbar. **pj**



Buch der „Illustren“